

# Hermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verben in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Moss, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Dannenberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Dachs & Co.  
Inserationspreis:  
Der Raum einer einseitigen Carmonze kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8 B., ercl. des Stempelgebühre 30 fr.

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
Halbjährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzelne Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Monatlich ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Monatlich ..... 4 „ 50 „  
nur die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Billal-Abonnements-Bureau: In Aelisch bei J. Hadrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Grass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sikly bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heilrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Dragonerwache, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 104. Hermannstadt, Freitag den 4. Mai 1888. 104. Jahrgang.

### Die Wirren in Frankreich.

Allmählig beginnen sich die Parteien in Frankreich malerisch zu gruppieren. Floquet redet, Carnot reißt, Boulanger gibt Festmähler; der Graf von Paris erläßt Manifeste, der Prinz Victor Napoleon hält großen Kriegsrath. Es ist ein förmliches Wettrennen um die Erbschaft der kranken Republik, welche noch immer nicht sterben will.  
Wenn man heute die Kammer auflöste und Neuwahlen ausschriebe, so kann man mit einiger Sicherheit voraussagen, daß es in der neuen Volksvertretung so wenig wie in der gegenwärtigen eine feste Mehrheit geben würde. Denn es würde wiederum gewählt werden eine Reihe von Deleantisten, Bonapartisten, Boulangisten, gemäßigten, radicalen und extremen Republikanern. Nach einem Duzend Ersatzwahlen zu urtheilen, ist ein gefährliches Unternehmen. Ganz überraschend aber kann die Wahl ausfallen, wenn, wie die gemäßigten Republikaner beabsichtigen, das Votumcrutinium beseitigt wird.  
Mitteltst dieser Einrichtung der Listenwahl in einem größeren Bezirke hoffte Gambetta seiner Zeit vielleicht für sich selbst eine Art Plebisit zu erzielen. Die meisten seiner Freunde waren entschiedene Gegner dieses Antrages, und es kostete ihn außerordentliche Mühe, er mußte sein ganzes persönliches Ansehen einsetzen, um diesen seinen Lieblingsplan zu verwirklichen. Aber Gambetta ist todt. Was man ihm bei seiner zweifellos republikanischen Gesinnung allenfalls gewährte, zeigt sich heute als eine überaus zweifelhafte Waffe. Das Votumcrutinium ist schon jetzt geeignet, einer plebisitären Bewegung Vorschub zu leisten. Deshalb beabsichtigen die Opportunisten jetzt wieder, zu der Arrondissementwahl zurückzukehren. Ob sie freilich für diesen Plan gegenwärtig noch eine Mehrheit in der Kammer haben, ist nicht ohne Weiteres zu bejahen.  
Immerhin braucht man an der Zukunft der Republik nicht zu verzweifeln, so lange sich nicht ihre Gegner unter ein einziges Banner gesammelt haben. Es ist aber keineswegs ein leichtes Ding, eine solche Menge von Personen verschiedener Interessen, wie Boulangisten, Bonapartisten, Deleantisten, Legitimisten unter einen Hut zu bringen. Sie können sich wohl zusammenreffen in der Opposition gegen die republikanische Regierung, in der Kritik der bestehenden Verhältnisse. Sobald sie aber den Boden positiven Schaffens betreten sollen, stehen sie einander nicht mehr als Bundesgenossen, sondern als geschworene Feinde gegenüber.  
Ob man die Reden und Briefe des früheren Generals Boulanger oder das jüngste Christlich des Grafen von Paris oder die Epistel liebt, welche Prinz Victor Napoleon zur Unterstützung von Boulanger's Candidatur nach der Dordogne geschickt hat — es sind immer dieselben Redewendungen von der Dignität und Würdelosigkeit der heutigen Regierung, von der Herrschaft und Verräthheit der heutigen Kammer, von der Nothwendigkeit einer durchgreifenden Aenderung der Verfassung und von der Unfehlbarkeit der Volksabstimmung. Es könnte auch der Schluß immer lauten: „Und der einzige Mann, der Frankreich retten kann, c'est moi, das bin ich.“  
Aber über den Umsturz der gegenwärtigen Regierung hinaus ist von einer Einigung ihrer Gegner nicht mehr die Rede. Der Graf von Paris haßt den General Boulanger nicht minder als etwa Herrn Carnot oder Herrn Floquet. Er hat sein Manifest in das Land geworfen zu dem bestimmten Zwecke, der boulangistischen Bewegung immerhin Abbruch zu thun. Deshalb hat er wohlwühl hervorgehoben, daß er jene Fortsetzungen, welche Boulanger heute ausspricht, vor Jahr und Tag verlaublich hat. Der Graf von Paris ist wenigstens ehrlich genug, offen das monarchische Princip aufzustellen und in dem constitutionellen Königthum das Heil der französischen Nation zu finden.  
Die Bonapartisten haben bisher nicht gerade ein gleich ehrliches Spiel getrieben. Die Prinzen Napoleon, Vater wie Sohn, haben ge-

legentlich ihre Zustimmung zu der republikanischen Staatsform erklärt, weil dieselbe gegenwärtig dem Willen und dem Bedürfnisse des französischen Volkes entspreche. Sie sind Republikaner mit Vorbehalt. Freilich haben sie solche Erklärungen immer abgegeben, wenn ihnen die Gefahr einer legitimistischen oder orleanistischen Restauration nahe schien. Jetzt ist es keineswegs unmöglich, daß sie plötzlich ihrem Schooßkinde, Herrn Boulanger, ihre Gunst kündigen und entziehen, falls derselbe nämlich nicht die Rolle eines Monk, sondern diejenige eines Cromwell zu spielen beanprucht.  
So hat denn der große Kriegsrath, der in Brüssel gehalten wurde, sich eingehend mit der Frage beschäftigt, wie man sich eigentlich nunmehr zu Boulanger stellen solle. Man konnte die Zweideutigkeit dieses Prätorianers nicht verkennen, und man beschloß, die boulangistische Bewegung als eine plebisitäre einstweilen zu fördern, so hat man doch schon die Beschränkungen gemacht, in keinem Falle ein Plebisit auf Boulanger's Namen zu dulden, oder gar denselben auf den Prästidentenfuß der französischen Republik zu erheben. Die Bonapartisten werden vielmehr, wie sie schlüssig geworden sind, überall mit den Republikanern gegen die Boulangisten stimmen, sobald ihnen Boulanger gefährlich zu werden scheint. Ob diese Tacit sich bewähren wird, muß die Zukunft lehren. Vielleicht geht es den Bonapartisten wie dem Goethe'schen „Zauberlehrling“: „Die ich rief, die Geister, wer' ich nun nicht los.“  
Vorläufig aber gehen Boulangisten und Bonapartisten noch Hand in Hand. Sie haben sogar einen Wahlcompromiß abgeschlossen, und an Boulanger's Stelle im Departement Dordogne wird thatsächlich kein anderer, als der reactionäre Minister des dritten Napoleon, Herr de Fourtou, treten. Das ist zugleich kennzeichnend für die republikanische Gesinnung des Herrn Boulanger, für welche sich noch in ihren neuesten Schreiben an die Pariser Bevölkerung die radicalen Abgeordneten Laisant, Michelin und Genouin verüben. Sie wollen den Waffen einreden, Boulanger wolle nicht die Republik, sondern die „Barodie der Republik“ herbeiführen und die „wahre Republik“ begründen. In dessen denken vielleicht die Wähler doch allgemach: „Trau, schau, wem“. Wer sich von Bonapartisten auf den Schild erheben läßt, wer seine Wähler für Bonapartisten stimmen läßt, der wird nicht gerade als ein besonders zuverlässiger Republikaner gelten, zumal wenn er durch seine ganze Vergangenheit bewiesen hat, daß seine Worte nicht eben glaubwürdig wie ein Evangelium sind.  
Allem Anscheine nach beginnt denn auch selbst in der radicalen Partei, deren Gründung Boulanger ist, das Mißtrauen gegen ihn zu wachsen. Die geplante Veröpfung mit Glömencau ist nicht gelungen, und eine beträchtliche Anzahl radicaler Abgeordneter, unter ihnen selbst Andrieux, haben die Einladung zu dem platonischen Gastmahl bei Herrn Boulanger zurückgeschickt. Inzwischen aber bereitet Herr Carnot wohl gemuth die Provinzen, und die Art seines Empfanges erbringt noch keine Gewißheit, daß die Republik in den letzten Jügen liege. Eine ernste Gefahr liegt nur in der Uneinigkeit der Republikaner. Aber sie wird wiederum vermindert durch die Uneinigkeit ihrer Gegner. Wir verweisen jedoch nicht, daß in demselben Augenblicke, in welchem die Anhänger der Prästidenten sich einigen würden, auch eine geschlossene republikanische Mehrheit vorhanden sein würde, welche das Attentat auf die Republik rechtsgültig vereitelte.  
So lange Carnot, Floquet und Freycinet am Ruder sind, darf man daher erwarten, daß die Republik weder durch bonapartistische Kriegsräthe, noch durch boulangistische Zerkelge, noch durch orleanistische Manifeste zu Grunde gerichtet werden wird, sondern daß sie über alle jene Streber triumphiren wird, welche sich bereits in der Rolle des lachenden Erben zu gefallen scheinen.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. Mai.  
Am 30. v. Nachmittags fand im Wiener Auswärtigen Amte unter Vorsitz des Ministers Grafen Kalnoky von 1—4<sup>1/2</sup> Uhr eine gemeinsame Minister-Conferenz statt, der die Minister Baron Bauer, Benjamin Kallay, Koloman Tisza, Baron Fejervary, Dunajewsky und Graf Welsershheim bewohnten. Minister-Präsident Graf Taaffe konnte — durch die Verhandlungen im Abgeordnetenhaufe verhindert — zu Beginn der Konferenz in derselben nicht erscheinen. Die Verhandlungen über die den Delegationen zu unterbreitenden Vorlagen, darunter auch ein nicht unbedeutender außerordentlicher Creditanspruch der Heeresverwaltung, werden noch fortgesetzt.  
Der „Dziennik Polski“ erfährt aus Rom, daß im Herbst-Confitorium der gewesene Warschauer Erzbischof Felinski und der ruthenische Erzbischof Sombratowicz zu Cardinaten ernannt werden sollen. Außerdem sollen noch andere ruthenisch-katholische Würdenträger hohe päpstliche Auszeichnungen erhalten.  
Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Zum erstenmal finden wir auch in einem russischen Blatte eine Anspielung auf jenes, in der ausländischen Presse schon öfters erwähnte, unseren Informationen nach aber falsche Gerücht, laut welchem eine Verbindung zwischen dem russischen Thronfolger und der jüngsten Tochter des Kaisers Friedrich geplant sei. Es ist die „Nowoje Wremja“, welche in verschleierter Weise darauf hindeutet, indem sie der eigenhändig überreichten Rosenpinde des Fürsten Bismarck an die Prinzessin Margarethe, am Geburtstage derselben, erwähnt. Unseres Wissens ist es seit Jahren der Wunsch des russischen Kaiserpaars, welches dabei die Wünsche der entschlafenen Mutter des Czaren, der Kaiserin Maria, zu ihren eigenen gemacht hat, deraufhin die junge Prinzess Aly von Hessen als ihre Schwiegertochter begrüßen zu können. — Während ausländische Prinzeninnen, welche russische Großfürsten heiraten, zu keinem Religionswechsel gezwungen werden, ist es bekanntlich unabänderliche Bestimmung im russischen Hausgesetz, daß die Braut des Thronfolgers, die spätere Czarin, vor ihrer Vermählung zur orthodoxen Kirche übertreten muß.“  
In einem Schreiben beantwortet Boulanger den Artikel des „Nord“ und sagt: „Ich kann nicht genug energisch gegen die mir zugeschriebenen Gesinnungen protestiren. Der „Nord“ verkennt gänzlich die Loyalität meiner Gesinnungen. Ich lege einen Werth darauf, laut vor Frankreich und vor Europa zu erklären, daß man das demokratische Frankreich verleumdet, wenn man ihm Angriffsgedanken zumuthet; ich meinestheils war und bleibe entschieden ein Gegner derselben.“  
Das italienische Grünbuch ergibt, daß im October 1887 der deutsche Botschafter in London Salisbury mitzubestimmen suchte, zwischen Italien und Aethiopien zu vermitteln, damit Italiens Streitkräfte im Falle einer europäischen Verwicklung nicht zerplittert werden.  
Die Russen legen der Kriß in Serbien die höchste Wichtigkeit bei, betonen, hinter derselben stehe die Entscheidung über die Balkan-Frage; zudem bilden die Serben den natürlichsten Wall gegen das Andringen des Magyarenthums. Die Kriß in Serbien beweise, daß, trotz der Gegenkündigungen der Czeken, Oesterreichs herrschende Partei hartnäckig die bisherige äußere Politik fortsetze.  
Griechenland scheint wegen Verbleib seines Consuls in Monastir einen Streit mit der Pforte gewaltthätig herauszufordern zu wollen. Hoffentlich werden die Griechen sich bald eines Besseren denken, sonst dürften England und Italien ihnen eine greifbare Warnung zukommen lassen. Denn daß der griechische Consul in Monastir sich panslavistische Wählerereien in Macedonien zu Schulden habe kommen lassen, unterliegt keinem Zweifel.  
Die officiöse „Romania libera“ protestirt entschieden gegen jede Solibacität und Dankesverpflichtung der Regierung gegenüber der ver-

### Feuilleton.

#### Erila von Ellern.

Erzählung in Briefen von Ruth Klein.  
(17. Fortsetzung.)

„Sie bleiben also?“ hub er plötzlich an. „Ich lehre vielleicht in kurzer Zeit zurück, weil Sie es wünschen, weil Sie mir neuen Muth gemacht haben, aber Sie müssen mir helfen, die unsichtbare Brücke wieder aufzubauen, die das Herz der Gatten verbindet, und die jetzt zerbrochen und zerstört ist.“  
Ich nickte stumm. Für diesen Preis will ich jedes Opfer bringen, über mich wachen, mit mir kämpfen und ringen, bis der Sieg erlangt ist. Mir war so weich und weh um's Herz, und um die mich fast überwältigende Stimmung nicht Herr über mich werden zu lassen, fing ich an, zu plaudern. Mit fast fieberhaftem Eifer erzählte ich von Erich und Erila, was sie sagte, gethan, und den weiten Spaziergängen, die wir in der Umgegend unternommen, von einer Ferkahrt, wo wir den Weg verloren — Ich fühlte plötzlich seine Hand auf meinem Arm.  
„Erila“, hat er mit besorgtem Ton, „Sie sind aufgereg, verzeihen Sie mir, daß ich so oft das schöne Gleichgewicht Ihrer Seele löse. Ich möchte Sie vor jeder Unbill schützen und bringe Ihnen nichts als Aufregung und Zwiespalt in Ihre Gedanken. Sehen Sie borthin,“ er wies hinüber, wo ein zweites Boot sich schaukelte, „die Insassen genießen ihre Wasserfahrt harmlos wie wir, der Herr hat seiner Dame gewiß nicht mit so ernsthaften Gesprächen das Köpfchen schwer gemacht!“ Ein helles Lachen drang zu uns, und bald darauf schallte Gesang herüber, eine helle Sopranstimme, begleitet von einem klangvollen Bariton, der mir unendlich bekannt ins Ohr drang. Wir landeten zu gleicher Zeit.  
Das Paar betrat von rechts die kleine Landungsbrücke, wir stiegen von der linken Seite auf, so daß wir fast unmittelbar vor einander

standen. Der Herr zog den Hut, unsere Blicke ruhten einen Augenblick ineinander. Mit lebhaftem Erstaunen erkannte ich unsern Pfarrer aus W. mit seiner Braut, die im Weiterstreiten ihrem Begleiter mit frischem herigen Ton zurief: „Es war eine entzückende Fahrt, Gerhard!“ Wie glücklich das junge Mädchen immer aussieht! Sie hat freilich auch alle Ursache dazu. Die Aussicht, im Frieden eines Pfarrhauses geboren zu werden, muß ein wunderbarer Trost und Ruhe bringendes Gefühl sein!  
Fräulein von Eichenstein fanden wir in eifrigster Unterhaltung mit einer alten Dame, die einen sehr sympathischen Eindruck machte. So war Fräulein von Eichenstein die Zeit schnell vergangen, und sie war nicht dazu gekommen, sich meinethwegen zu ängstigen. Sie stellte uns die alte Dame vor: Frau Superintendentin Nowolb, eine alte liebe Jugendsfreundin, die darauf in herzlichster Weise ihre Freude ausdrückte, Fräulein von Eichenstein so unvermuthet nach langer Zeit hier wieder begegnet zu sein.  
„Nowolb, gnädige Frau, heißt unser Pfarrer in W., den ich soeben hier gesehen habe; ihre ich mich, wenn ich annehme.“  
„Nein, nein,“ unterbrach mich die alte Dame, „es ist mein Sohn! Ah da kommt er, sehen Sie, Fräulein von Eichenstein, dies ist mein Sohn und hier meine Jüngste, meine Susanna. Fräulein von Ellern ist Dir, wie ich höre, bekannt,“ wandte sich die alte Dame an ihren Sohn.  
„Ich hatte aber noch nicht die Ehre, vorgestellt zu werden, und freue mich des glücklichen Zufalls.“  
Wir sprachen nur einige Worte zusammen, der Baron unterhielt sich noch ein paar Minuten mit dem Pastor, ich mit dem jungen Mädchen, die mir außerordentlich gefiel. Am meisten gefiel mir aber die alte Frau Superintendentin. Schneeweißes Paar umrahmt ihr milbes Antlitz, und die Augen leuchten so tiefblau und blicken so mild, wie die ihrer Kinder. Wir mußten uns bald trennen, da es schon spät war und allmählich immer kühler wurde.  
Der Baron holt uns fast täglich früh zu den Spaziergängen ab und läßt uns, wenn uns irgendetwas hübsches naheplätschen lockt, aus seinen Betten vor. Wenn ich dann auf dem weichen Moosteppich liegend,

ringsum tiefen Waldesfrieden, seiner volltönenden Stimme lausche, zieht ein ruhiges Glücksgefühl in mein Herz. Ich wünsche dann nichts, hoffe nichts — ich lebe im Vollgenuß der Gegenwart.  
Tagebuchblatt.  
den 4. August.  
„Was in aller Welt hast Du immer zu schreiben, Erila?“ frug Fräulein von Eichenstein heul'. „Unterm Doppelbrief thust Du es doch nie, und dabei muß das dicke geheimnißvolle Heft doch auch täglich herhalten!“  
„Aber wenn man zum erstenmal das Meer sieht!“  
Fräulein von Eichenstein lachte hell auf. „Ach das gute, tiefe unergründliche Meer! Erila, Erila! Ob nicht am Ende die unergründliche Tiefe zweier Augensterne eine größere Rolle spielt?“  
Ich fühlte, wie ich dunkelroth wurde.  
„Kind, es wäre ein Glück! wie würde ich mich freuen!“  
„Freuen?“ Ich starrte Fräulein von Eichenstein in höchster Verwunderung an.  
„Na natürlich! Er soll ein ausgezeichneter Mensch sein, sehr talentirt, und von wunderbarer Rebegabe. Der alte Kriegsrath Dart kumt ihn und hat ihn schon öfter predigen hören.“  
„Ah — so —“  
„Na, was wunderst Du Dich denn nun wieder, Erila? Aus so einem kleinen jungen Ding werde Einer klug. Na, wenn Du nichts sagen willst — auch gut. Gut Ding will Weile haben. Schade, daß sie nicht länger in Sanktitz bleiben konnten! Ich glaube, der Herr Pastor wohnte lieber hier, als in Ding!“  
„Haben Sie dort gemietet?“  
„Ja, die älteste Tochter, die an einen Prediger hier auf Nügen verheiratet ist, kommt mit ihrem Kinchen hin. Die Großmama konnte das Glück ja gar nicht mehr erwarten, sonst hätte sie wohl noch ein paar Tage zugegeben!“  
„Der Baron war sehr mit diesem Arrangement einverstanden, als er davon hörte. Ich bin sehr egoistisch, und möchte Sie die wenigen

einigen Opposition. Mehrere Bulgarengemeinden der Dobruška ver-  
wahren sich in Zuschriften an den Ministerpräsidenten gegen den Verdacht  
der Unzufriedenheit.

Der Führer der serbischen Radicals, Tauschanovic, begab  
sich sogleich nach erfolgter Schließung der Stupitina zu dem Polizei-  
Präsidenten von Belgrad, Gyorogovic, und erklärte demselben, die  
radicale Partei acceptire in voller Loyalität den vor sich gegangenen  
Regierungswechsel und wolle zur Erhaltung der Ordnung im Lande  
beitragen; desgleichen sei die Partei entschlossen, mit allen ihr zu Gebote  
stehenden Mitteln gegen die Störung der Ordnung etwa beabsichtigten  
Störungen eine Störung der Ruhe und Ordnung etwa beabsichtigten  
Störungen eine Störung der Ruhe und Ordnung etwa beabsichtigten  
Störungen eine Störung der Ruhe und Ordnung etwa beabsichtigten

In letzter Zeit hielten sich in Belgrad und anderen Orten Serbiens  
viele politische Abenteurer auf, die von der radicalen Polizei  
geduldet wurden, wenn sie nicht anti-byzantinisch auftraten oder zu einer  
offen feindseligen Politik gegen die Nachbarstaaten trieben. Es waren  
zumeist bulgarische und auch mehrere bösnische Emigranten, fanatische  
Parteiläufer des Pan-Slavismus. Diese sind seit dem Regierungsantritte  
des Ministeriums Schristie wie Nachtvögel fortgeschlattert, zumeist nach  
Macedonien und Alt-Serbien.

Nach Konstantinopel Bericht wurden dort neuentens von  
französischer und russischer Seite erhöhte Anstrengungen gemacht, um  
den früheren Einfluß auf den Sultan wieder zu gewinnen. Man bemüht  
hiefür die Vorgänge in Macedonien und Griechenland, und sucht zu  
verbreiten, daß dort von englischer Seite gehet werde.

### Bericht des „Verein für Handel und Industrie in Kronstadt“ über das Jahr 1887.

Erstattet der am 29. April 1888 abgehaltenen Generalversammlung. Im Auftrage  
des Ausschusses durch den Vereins-Secretär: Josef Sztetenyi.  
(Fortsetzung aus Nr. 102 vom 2. Mai.)

Ermunternd wirkte auf uns diesbezüglich die hohe Anerkennung,  
welche Sr. Excellenz der Herr Innen-Minister, Baron Bela v. Orczy,  
unserem Vereine zu Theil werden ließ, indem er aus Anlaß unserer,  
sich auf mehrere Hunderte belaufende Circuläre, in einem Rundschreiben  
an sämtliche Obergespanne deren Aufmerksamkeit auf die „gemein-  
nützigen, eifrigen und segensreichen Leistungen“ unseres Vereines lenkte und  
sie aufforderte, uns in unseren Bestrebungen aufs Wärmste zu unter-  
stützen.

In dieser Richtung wollen wir auch ferner arbeiten und hoffen,  
daß wir künftighin noch größere Erfolge aufweisen können.

Nicht minder wirkte auf uns begeisternd die hohe Anerkennung,  
welche Sr. Excellenz der Herr Minister-Präsident, Koloman v. Tisza  
in zwei, an unseren Verein gerichteten hohen Erlässen uns zu Theil  
werden ließ.

Die Landsturm-Arbeiten beschäftigten unsere Kasse das ganze Jahr  
hinurch, nachdem wir den Kronstädter Kriemern mehr Arbeit erwirkten,  
als sämtliche andere Kriemer ganz Siebenbürgens bekamen. Dies ver-  
ursachte uns überaus viel Arbeit, nachdem unser Verein den Betreffenden  
seiner Credit erwirken mußte und dort, wo dies mit großen Schwierig-  
keiten ging, oder gar unmöglich war, streckte ihn ein unser II. Präsi-  
dent selbst das Geld vor, legte sogar das Badium für sie aus, während  
der Secretär bei den Uebergaben — ohne jedwede Entlohnung —  
persönlich mitwirkte.

Die Angelegenheit ist glücklich abgewickelt, und zwar zur Ehre  
unserer tüchtigen Kriemer-Meister.

Eine der größten Schwierigkeiten der Verbreitung unserer Industrie,  
sind die hohen Frachten-Tarifsätze, welche unsere billigen, aber trotzdem  
concurrerzfähigen Erzeugnisse nicht ertragen können. Unser Vereins-Aus-  
schuß legte daher besonders Gewicht darauf, die Fracht zu erleichtern. Dies  
gelang uns zuweilen auch durch die besondere, fast bei jeder Gelegenheit  
bewiesene Gewogenheit Sr. Excellenz des Herrn Communications-Ministers,  
Gabriel v. Baross, indem unser Verein unter anderen auch sehr weit-  
gehende Frachtermäßigungen bei der hohen Regierung erwirkte, auf welche  
wir im Folgenden hinweisen.

Noch im Jahre 1886 hatte der Herr Communications-Minister  
auf Ansuchen des Vereines verschiedene Frachtermäßigungen gewährt, einer-  
seits für siebenbürgische Papier, andererseits für Frucht und Mais,  
welche aus Ungarn nach Kronstadt befördert wird. Diese Ermäßigungen,  
welche besonders bei dem Papier sehr beträchtlich sind, liefen mit dem  
Jahre 1886 ab. Der Herr Minister hatte diese auf Ansuchen des  
Vereines auch auf das Jahr 1887 gewährt und auf unser neuerliches  
Ansuchen auch auf das Jahr 1888 bewilligt. Für Lieferung von Bau-  
steinen hatten wir noch im Jahre 1886 größere Frachtermäßigungen  
erwinkt. Im Jahre 1887 gelang es uns diese nicht nur zu erneuern,

Tage unseres Besammenseins nicht von andern in Anspruch genommen  
sehen!

Nachmittag tranken wir bei Fahrberg Kaffee, der dort so vor-  
züglich ist, wie ich ihn selten getrunken. Abends am Strand. Fräulein  
von Eschenstein spaziert immer nur von einer Bank zur andern, wo sie  
ruhend plaudert. Der Baron und ich wanderten langsam auf und ab.  
Ich habe ihm von meiner Kindheit und meinen Pensionatsjahren erzählen  
müssen, zuletzt schilderte ich mein Leben in Villa Riffingen, und meine  
Beziehungen zur Baronin, ich verweilte eingehend bei der Verwandlung,  
die sich im Lauf unserer Bekanntschaft in meinem Urtheil vollzogen hat.  
Ich gestand ihm, wie falsch ich ihr Wesen Anfangs beurtheilt hätte, wie  
warm ich sie jetzt verehere. Er hörte mir schweigend zu. Zum Schluß  
beichtete ich auch mit Zagen und Herzlophen den großen Irrthum, in  
dem ich bis vor kurzem befangen gewesen sei.

„Nicht möglich!“ fuhr er auf. „So ist es Abicht meiner Gattin ge-  
wesen, Sie dies glauben zu machen?“

„Ich kann dies nicht behaupten, Herr Baron, möglicherweise lag  
es nur in meiner Auffassung der Sachlage.“

„Aber wie erklären Sie das?“

„Frau Baronin sprach stets mit so großer Theilnahme, ja ich  
behaupte wohl kaum zu viel, wenn ich sage, mit Verehrung von Rudolf  
Rabin, sie ließ ein so warmes Empfinden durchleuchten, wenn sie ihrer  
Jugend und ihrer Beziehungen zu dem Dichter gedachte — und im  
Gegensatz davon — Sie verzeihen, Herr Baron —“

„Ich bitte um rückhaltloses Vertrauen.“

„Nun, sie erwähnte ihres Gatten stets mit einer — gewissen —  
Verachtung?“

„Nein, nein! das ist zu schroff ausgedrückt! Sagen wir Miß-  
achtung, daß ich notwendigerweise zu dem Schluß kommen mußte, in  
dem Gatten und Rudolf Rabin zwei Personen zu sehen!“

„Ja, ja, erklärlich! Und jenen blonden Officier im Douboir meiner  
Frau hielten Sie für ihren Gatten?“

„Das war doch eine sehr natürliche Annahme?“

„Freilich, freilich!“ Er nickte einigemal lebhaft.

„Und hier erst erfahren Sie?“

„Ich fühlte den forschenden Blick, der mir in der Seele zu lesen schien.  
(Fortsetzung folgt.)“

sondern auch noch zu erweitern. Nachdem unser Nugholz der hohen  
Fracht halber nicht concurriren konnte, hatte unser Verein einerseits  
nach Serbien, Bosnien und Herzegowina, andererseits nach Triest und  
Triume weitgehende Frachtermäßigungen erwinkt. In Serbien gelang  
es uns vortheilhaft, neue Verbindungen anzuknüpfen, um dort die  
siebenbürgischen, resp. Szeller (Haromst) Möbel einzuführen. Nach-  
dem auch dieses Geschäft durch die hohe Fracht gehindert war, gelang  
es uns ebenfalls sehr weitgehende Frachtermäßigungen zu erwirken,  
wodurch wir in die Lage kommen, auf diesem Gebiete auch Ansehnliches  
zu leisten.

Der Export der Holzflaschen und Truben nach Serbien, Bulgarien,  
Kroatien, Slavonien und Bosnien, war auch durch den hohen Frachtsatz  
erschwert. Auch diesbezüglich gelang es dem Vereine durch Erwirkung  
von Frachtermäßigungen die Hindernisse zu beseitigen.

Schon in unserem vorjährigen Jahresberichte wurde erwähnt, daß  
wir die Errichtung einer Spinnerei anstreben. Auf unsere Anregung  
wurde diese auch erwirkt. Durch Erwirkung von beträchtlichen Frachtermä-  
äßigungen für die importirten Maschinen gelang es uns auch dieses  
Unternehmen zu unterstützen.

Als bei uns das Heu im Vorjahre im Ueberfluß war, während  
Budapest und Wien, wie auch deren Umgebung darin große Noth litten,  
und hiedurch Ausfuhr war, Gesäthe zu machen, hatte unser Verein auf  
Grund eingeholten Gutachtens des Comitats-landwirtschaftlichen Vereines,  
hiefür größere Frachtermäßigungen erwinkt.

Ferner hatte der Verein in vielen einzelnen Fällen seinen Mit-  
gliedern verschiedene Frachtermäßigungen erwinkt und bebauern wir es  
nur, daß es uns nicht gelang, auch für die Köpfer Braunloble Er-  
mäßigungen zu erwirken, was sowohl für das Bergwerk, als auch für  
unsere Fabriks-Industrie von großem Belange wäre, nachdem es einer-  
seits deren Consum steigert, andererseits aber durch Wohlfeilheit des  
Spektralmaterials unsere Fabriksindustrie heben würde. Jedoch hoffen wir,  
daß es uns dennoch gelingen wird, auch diesbezüglich eine entsprechende  
Ermäßigung zu erwirken, so auch andere Vorteile für dieses Bergwerk,  
welche wir anstreben.

Von großem Belange für unseren Handels- und Gewerbestand war  
die Vorstellung des Vereines an das hohe Finanzministerium, womit  
wir mit Hinweis auf die kritische Lage unseres Handels- und Gewerbe-  
standes, darum ansuchten, es möge bei der neuen, auf drei Jahre  
lautenden Steuerbemessung die sehr veränderten Verhältnisse in Anbetracht  
genommen werden.

Wie fast alle unsere, an die hohe Regierung gerichteten Vor-  
stellungen, hatte auch diese den gewünschten Erfolg, indem Sr. Excellenz  
der Herr Finanzminister mittelst Erlasses sub Zahl 7714/1887 unseren  
Verein verständigte, daß er seine Organe im Sinne unserer Petition  
anwies.

Unsere Vorstellung, in welcher wir darauf hinwiesen, daß es un-  
zulässig ist, daß die Steuerbefreiungs-Vögen nur in ungarischer Sprache  
vorliegen, welcher Viele unserer nicht ungarischen Kaufleute und Gewerbe-  
treibenden nicht mächtig sind, was sowohl denen, als auch dem Staate  
selbst sehr nachtheilig ist, — und gleichzeitig die Ausgabe deutscher und  
rumänischer Blanquette anstrebte, dürfte nur im Interesse des deutschen und  
rumänischen Handels- und Gewerbestandes gewesen sein. — Der Herr  
Minister leitete unsere Vorstellung an den löbl. Verwaltungsausschuß  
des Kronstädter Comitates, welcher die Annahme unserer Vorstellung  
befürwortete. Durch diese amtliche Verzögerung wurde aber unsere  
Bitte für das vorige Jahr schon gegenstandslos. Größere Bewegung  
brachte unser Verein im Zuge in Angelegenheit der Decentralisation der  
Heres-Lieferungen, indem er noch im Herbst des Jahres 1886 an den  
höhen Reichstag eine Petition richtete, welche — laut an uns gelangten  
Zuschriften — fast sämtliche Municipien des Landes hochselbst be-  
fürworteten. — Der Reichstag verhandelte unsere Petition im Vorjahre  
und wies diese als „sehr beachtenswerthe Petition“ zum  
Studium und zur entsprechenden Verfügung an die Regierung. In  
derselben Angelegenheit richteten wir auf dem Wege unseres hochgeachteten  
Herrn Obergespanns eine Petition an die in Wien tagende Delegation,  
welche unsere Petition sehr wohlwollend aufnahm und auf Grund dessen  
den Herrn gemeinsamen Kriegsminister anwies, mit Ablauf seiner  
Lieferungs-Contracte (1889) die nöthigen Verfügungen zur Durchführung  
der möglichen Decentralisation zu treffen und diesbezüglich der heurigen  
Delegation Bericht zu erstatten. In Angelegenheit der Decentralisirung  
der Lederwaaren-Lieferungen für die k. ung. Landwehr, resp. der Kündigung  
des diesbezüglichen Vertrages mit dem Hauptlieferanten, inscenirte  
unser Verein eine allgemeine Bewegung, indem er an den Herrn  
Landes-Verteidigungs-Minister eine eingehende Vorstellung richtete und  
diese sämtlichen Handels- und Gewerbelammern zur Befürwortung  
überschickte. Auf Grund unserer Vorstellung rief der Herr Minister  
für den 26. Juni 1887 eine Enquete ein, welcher auch unser Verein,  
resp. dessen II. Präsident, Johann Königs und Secretär Josef Sztetenyi  
zugewogen wurden, die auch Theil nahmen an derselben — ohne dem  
Vereine hiedurch Spesen verursacht zu haben. Daß diese Enquete  
nicht den von uns gewünschten Erfolg hatte, dessen Ursache liegt in  
den Verhältnissen. Unser Verein nahm auch an dem Landes-Congress  
der Gewerbecorporationen Theil, welcher jedoch von keinem Belange für  
uns war.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. Mai

— (Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät ge-  
rubten allergnädigst zu ernennen: zum Militärarzt in der Reserve: den  
militär-ärztlichen Leuten 1. Classe in der Reserve, Doctor der gesammten  
Heilkunde: Julius Palfi des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermann-  
stadt, beim 63. Infanterie-Regimente.

Ernannt werden: zu Militär-Caplänen 2. Classe in der Reserve:  
Alexander Muresianu, Weltpriester der griechisch-katholischen Erzdiocese  
Alba-Zulia und Fogaras, Julius Szucsava, Weltpriester der griechisch-  
orientalischen Erzdiocese von Siebenbürgen, Johann Popa und Basilus  
Dana, Beide Weltpriester der griechisch-orientalischen Erzdiocese von  
Siebenbürgen, Johann Tatar und Victor Syenge, Beide Weltpriester  
der griechisch-katholischen Diocese Szamos-Ujvar, Johann Kavradi,  
Weltpriester der römisch-katholischen Diocese von Siebenbürgen.

Transferrirt werden: die Lieutenanten in der Reserve: Ludwig  
Gros, vom 44., zum 82. Inf.-Regt. (Aufenthaltort: Triest), Aurelius  
Petrovits, vom 64., zum 31. Inf.-Regt. (Aufenthaltort: Hatzeg).

In den Ruhestand wird versetzt: der Hauptmann 1. Classe:  
Fidelus Bachmann, des 64. Infanterie-Regiments, als invalid, auch  
zum Waffendienst beim Landsturm ungeeignet. (Domicil: Mediasch.)

— (Allerhöchste Spende.) Seine k. und apostolische Majestät  
gerubten allergnädigst der gr.-lat. Kirchengemeinde in Perul zu Schul-  
bauzwecken 100 fl. zu spenden.

— (Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie)  
begeben sich — wie der „Bud. Corr.“ aus Wien telegraphirt wird —  
am 10. Juni auf mehrere Tage nach Bosnien, um das Land zu be-  
reisen. Den 11. Juni wird das Kronprinzliche Paar in Agram verbringen  
und Johann über Banjaluka nach Sarajevo weiterreisen. Nach Versuch  
mehrere Städte wird Kronprinzessin Stefanie nach Wien zurück-  
reisen, während der Kronprinz zur Truppen-Inspection nach Mostar  
weiterreist und dann über Dalmatien nach Wien zurückkehrt. — Kronprinz  
Rudolf reiste am 1. d. Nachts, auf einer Inspectionstour nach Ober-

ungarn begriffen, über Budapest. Diese Inspectionstour wird mehrere  
Tage in Anspruch nehmen.

— (Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten  
des Szellayer k. Bezirksgerichtes, Karl Reichemberger, zum Gerichts-  
vollzieher beim Hermannstädter k. Bezirksgerichte ernannt.

— (Marktverlegung.) Der k. ung. Minister für Ackerbau,  
Gewerbe und Handel hat gestattet, daß der in Abrudbanja auf den  
7. Mai fallende Jahrmartel feier ausnahmsweise am 14. Mai abgehalten  
werden.

— (Erlebigung.) An der Kronstädter staatlichen Oberrealschule  
sind vom Beginn des kommenden Schuljahres 1888/89 die Professuren:  
1. für Linguistik und gleichzeitig deutsche und ungarische Sprache, —  
2. für Physik und Mathematik, 3. für Chemie und Naturgeschichte zu  
bestellen. Bezüge: je 1200 fl. Gehalt, 200 fl. Wohnungsgeld und 100 fl.  
Quinquennial-Zulage; — für Substituten 800 fl. — Besuche an die  
Studien-Oberdirection in Hermannstadt bis 20. Mai l. J.

— (Verpachtung.) Am 4. Juni l. J. wird in dem Kanzlei-  
Locale der königl. ung. Finanz-Direction in Hermannstadt unter Zu-  
lassung von schriftlichen Offerten eine mündliche Verhandlung zur Ver-  
pachtung des Dlatzer Gemeinde-Schankrechtes sammt der  
in der Dlatzer Kaserne auszubauenden Marketenberei  
auf die Zeit vom 1. Januar 1889 bis 31. December 1893 abgehalten.  
Der Ausrufpreis beträgt 1820 fl. Die Bedingungen können beim  
Kanzlei-Leiter der k. ung. Finanzdirection, sowie beim Tabakmagazin-  
Verwalter in Hermannstadt eingesehen werden.

— (Naturwissenschaftliches Museum.) Das Museum  
des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften in Hermannstadt  
ist während der wärmeren Jahreszeit jeden Donnerstags Vormittags  
von 11 bis 1 Uhr jedem Besucher geöffnet. Die Sammlungen be-  
finden sich nicht mehr im Bruckenthal'schen Pala's, sondern im Sill'schen  
Haus (Quergasse Nr. 27, I. Stock). Wegen Verköstigung zu einer  
anderen Zeit wolle man sich mit dem Aufseher (wohnt Kleiner Ring  
Nr. 28) verständigen.

— (Vom Jahrmartel.) Ein hierortiger Jahrmartel ohne  
Regenwetter zählt gerade so zu den Seltenheiten, wie ein weißer Hase.  
Der geirrite erste Jahrmarteltag machte gewiß zur Freude des markt-  
besuchenden, verlaufenden und laufenden Publicums eine Ausnahme hievon;  
Verkäufer hatten sich für jeden Artikel sehr zahlreich eingefunden; die  
wenigen Käufer aber, welche man bei einem Durchgange durch die Markt-  
buden beobachten konnte, waren bei der großen Auswahl einer ebenso  
großen Qual unterzogen, indem Jeder gerne nur das Schönste, Beste  
und Billigste kaufen möchte. Im Allgemeinen war der Absatz ein schwacher;  
Schwaaren und geistige Getränke dagegen fanden, besonders in den  
Nachmittagsstunden, wo die dienftbaren Geister nach alter Sitte den  
Jahrmartel besichtigen, gute Abnahme. An den üblichen Marktdiebereien  
fehlte es auch gestern nicht; mehrere Individuen, sowohl männliche wie  
weibliche, welche in der Escamotage noch keine so exzellente Fertigkeit,  
wie Merelli, haben dürften, wurden auf frischer That ertappt, im kurzen  
Wege nach Abnahme des gebietten Gegenstandes durch Selbstjustiz be-  
straft und dann laufen gelassen.

— (Kirchenmusik-Vereins-Concert.) Das Concert des  
hiesigen röm.-kath. Kirchenmusik-Vereines findet morgen Samstag  
den 5. d. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ statt. —  
Vormerlungen auf Logen à 3 fl. und 4 fl., Karten: Cerclesse  
à 70 kr., Sperrfische à 50 kr. werden in der Specerei- und Delicaten-  
Handlung der Herren Franz Jahn Söhne, Reiperzgasse Nr. 2,  
entgegengenommen. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und  
seinerzeit öffentlich quittirt.

— (Der Musikverein) hält seine dieswöchentliche Chor-  
probe morgen um 7 Uhr Abends ab.  
— (Das Hausconcert des Musikvereins,) welches heute  
um 7 1/2 Uhr Abends im Musikvereinsgebäude stattfindet, bringt in der  
Grieg'schen Sonate für Pianoforte und Violine eine ungewöhnlich  
reizende und hervorragende Novität auf dem Gebiete der Kammermusik.  
Auf wiederholte Anfragen bemerken wir nochmals, daß die Hausconcerte  
des Musikvereins Jedermann zugänglich sind.

— (Aviso für die Herrn Schützen.) Sonntag den 6. d.,  
Nachmittags 2 Uhr, Eröffnung der bürgerlichen Schießstätte und Be-  
ginn des Schießens für die diesjährige Saison.  
— (Hartened-Vorlesung.) Der auch uns aus seinen ge-  
diegenen Charakter-Darstellungen vortheilhaft bekannte Schauspieler G.  
A. Nabler veranstaltete Montag den 23. April im Silberaale des  
Musikvereinsgebäudes in Wien Recitationen aus Michael Albert's  
Trauerspiel: „Hartened“. Wir lesen darüber in der „Deutschen Zeitung“  
vom 26. April: „(Hartened-Vorlesung.) In der Section Wien des  
siebenbürgischen Karpathen-Vereines las Herr G. A. Nabler unter  
großem Beifall eine Reihe von Scenen aus dem trefflichen Schaudrama  
„Hartened“ von Michael Albert. Die Tragödie behandelt den Kampf  
des Sachsen-Comes Hartened und die Selbstmordthat der sächsischen  
Volksrechte, in welchem er unterliegt. In innigsten Zusammenhang mit  
den politischen Ereignissen sind die Herzensangelegenheiten des Haren,  
auf seinem Rechte beharrenden Mannes gebracht, welche zu seinem Falle  
beitragen. Um die Ehre der Haupt seiner Frau abzuwenden, duldet  
er ein Verbrechen; so verliert er die feste Grundlage seines Charakters  
und sühnt seine Schuld mit dem Tode. Der Vorleser brachte in sein  
charakteristischer Art die verschiedenen Gestalten des Dramas zur Geltung,  
namentlich die Figur Hartened's trat scharf umrissen hervor. Herr  
Nabler bewährte sich in jedem anstrengenden, mehr als zweistündigen  
Vortrage als geschmackvoller Vorleser und vermittelte es, in den Fesseln  
lesender Schauspieler zu verfallen, welche den Vorleser mit der Bühne  
verwechseln. Zum Schluß trug Herr Nabler mehrere von ihm verfasste  
heitere Nummern vor, mit welchen er hümmliche Heiterkeit erweckte.“

— Aus Mediasch, 2. d., wird uns geschrieben: Herr Robert  
Klement führte am Mittwoch den 25. April im Saale des Hotels  
„Zur Traube“ vor spärlich besuchtem Hause in einer optisch-physikalischen  
Vorstellung 16 Nummern seiner schönen, gelungenen Bilder vor. Die  
Bilder waren gut ausgeführt und schön beleuchtet. Erwähnenswerth sind:  
Affrischer Saal, Jungfrau im Berner Oberland, Tempel in Kon-  
stantinopel, Mühle in Hochbairern während des Winters, Winterland-  
schaft, Kaiser Wilhelm und viele Andere. Schade, daß seine Mühe nicht  
besser belohnt wurde. — Der erste Mai, welcher sich auch vom April  
den letzten Tag ausgeborgt zu haben scheint, ließ sich diesmal in wahrer  
Wonne an. Er wurde auch in aller Früh, schon nach 4 Uhr, von  
mehreren unserer Bizeuner-Musikkapellen freundlich begrüßt, welche durch  
alle Gassen musizirend einherzogen, und sich nicht nehmen ließen, den  
ganzen Vormittag bald vor diesem, bald vor jenem freigelegten Hause  
ihre Weisen ertönen zu lassen. — Am letzten April Früh reiste es etwas  
fröhlich hat der Reis, wahrscheinlich wegen starker Rebellbildung, namentlich  
den in schöner Entwicklung stehenden Trauben, gar nicht geschadet.

— (Das Leichenbegängniß Baron Daniel Banffy's)  
sind am 1. d. in Klausenburg unter großer, imposanter Theilnahme  
statt. Die Einsegnung vollzog Bischof Szas. Das Comitats-Sohnlos-  
Dobota und die Stadt Szamos-Ujvar sprachen dem Obergespan Dekster  
Banffy herzlichste Beileid aus und legten Kranze auf die Bahre nieder.

— (Selbstmord.) In Maros-Basarhely hat sich der  
Wirthschaftsbeamte Gabriel Muzsary erschossen.

— (Regulirung des Eisernen Thores.) Aus Budapest  
wird dem „Ftbl.“ geschrieben: In den Unterhandlungen über die  
Finanzirung der Regulirung des Eisernen Thores ist eine Pause einge-

treten, welche, nachdem die parlamentarische Behandlung der ganzen Angelegenheit erst für die Herbstsession des ungarischen Reichstages in Aussicht genommen ist, möglicherweise von längerer Dauer sein kann.

Der Kaiser rückt unter dem Titel „Rusland und Rumänien“ einen sehr interessanten und patriotischen Aufsatz in „Telegraf“ ab, in welchem gegen die chauvinistischen Apologeten scharf zu Felde gezogen wird, die fort und fort nur „von den unterdrückten Brüdern in Siebenbürgen“ schreiben und darauf verweisen, daß auch in Bessarabien Rumänen leben, die wirklich und vollständig unterdrückt sind.

(Vollendung der zweitausendsten Locomotive.) Ein seltenes Fest, die Feier der Vollendung der zweitausendsten Locomotive in der Wiener Maschinenfabrik der Oesterreichisch-ungarischen Staatsbahn, hat am 1. d. Vormittags um 10 Uhr stattgefunden.

(Die Romänen in Siebenbürgen und Rußland.) Der Kaiser rückt unter dem Titel „Rusland und Rumänien“ einen sehr interessanten und patriotischen Aufsatz in „Telegraf“ ab, in welchem gegen die chauvinistischen Apologeten scharf zu Felde gezogen wird, die fort und fort nur „von den unterdrückten Brüdern in Siebenbürgen“ schreiben und darauf verweisen, daß auch in Bessarabien Rumänen leben, die wirklich und vollständig unterdrückt sind.

(Internationale Ausstellung von Amateur-Photographien.) Der Club der Amateur-Photographen in Wien veranstaltet aus Anlaß des vierzigjährigen Regierungsjubiläum des Sr. Majestät eine internationale Ausstellung von Amateur-Photographien, die erste dieser Art in Oesterreich, welche vom 15. September bis zum 24. October l. J. im k. k. österreichischen Museum für Kunst und Industrie stattfinden wird.

Amateure herrührende Photographien, sondern auch Apparate und Hilfsmittel dieser Kunst umfassen. Die Betheiligung des In- sowie des Auslandes verspricht, nach den bereits bisher zahlreich eingelaufenen Anmeldungen aus Oesterreich, Deutschland, Frankreich, England und Amerika zu schließen, eine sehr lebhaft zu werden.

(Die Ermordung eines Gutsbesizers.) Zu Bolocsa in Ungarn ereigt eine Mordthat großes Aufsehen. Der geachtete Gutsbesizer Vincenz Pösch wurde in seiner Wohnung von sieben Messerschneidern durchbohrt und aufgefunden. Als der Thät verdächtigt wurden der Bruder des Ermordeten und sein Schwiegervater Mathias Kovacs, welche mit dem Ermordeten in Unfrieden gelebt, verhaftet.

(Die ersten Goldstücke) mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich sind geprägt und dem Kaiser vorgelegt worden. Die Prägung ist ganz vorzüglich ausgeführt; der charakteristische Kopf des Monarchen tritt in plastischer Schärfe und sprechender Porträtsähnlichkeit hervor.

(Preliosendiebstahl.) Ueber den bei Juwelier Thomaz in München verübten Juwelendiebstahl wird berichtet: Der Gesamtwert der geraubten Prelios beträgt über 90.000 Mark.

(„Wiener Mode.“) Der Umschlag des soeben ausgegebenen 9. Heftes der „Wiener Mode“ frapirt durch eine hübsche Idee; ein reizendes junges Mädchen (Frühjahrsstrolche) erscheint in einer Umrahmung, auf der zahlreiche Mailänder lustig herumtrabbeln. Diese Anspielung auf die Jahreszeit ist durch das ganze Heft fortgesetzt; auf jeder Seite begegnen wir den braunen Geleiten in allen möglichen humorvollen Darstellungen.

(Die ersten Kirichen von 1888.) Die ersten Kirichen im heurigen Jahre dürfte der Papst genossen haben, denn nach uraltem Gebrauch im Vatican wurden ihm schon am Marcustage (vergangenen Mittwoch) die ersten Kirichen zum Desert servirt.

(Der Administrator eines Fürsten durchgebrannt.) Ettore Natali, der Administrator des Fürsten Sciarra und technischer Leiter der Tribuna, ist von Rom mit 200.000 Francs Schulden durchgegangen.

(Ein verlorener Krondiamant.) Aus Paris, 29. v. wird gemeldet: Einer der großen Diamanten, der aus dem Verlaufe der Krondiamanten herrührt, wurde gestern Abends in der Großen Oper von Frau Henri Schneider verloren.

(Eine reiche Braut.) Wie aus Paris gemeldet wird, vermählte sich am 30. April dort der Herzog Johann von Decazes mit Miß Singer, der Tochter des bekannten Nähmaschinen-Fabrikanten. Der Herzog von Decazes steht gegenwärtig im 24. Lebensjahre und ist einer der Secretäre des Grafen von Paris.

(Katastrophe in einer Ausstellung.) Aus Newyork 29. v. wird gemeldet: Während einer Festlichkeit in der Ausstellungshalle in Kuchshylvania (Ohio) stürzte der Fußboden ein. Vierhundert Personen stürzten in den Keller. Viele wurden getödtet, sechzig verletzt, einige davon lebensgefährlich.

(Die Baroness von Broglie,) Tochter der Frau von Staël, war eine wunderbare, sinnberauschende Schönheit. Fürst Talleyrand weidete sich so gern an ihrem Anblick, daß er über der Tochter manchmal die Mutter vernachlässigte.

(Der schlaue Barbier.) Der Barbier Schlaumeier erzählt seinen Kunden immer die fürchterlichsten Schauererzählungen, daß ihnen die Haare zu Berge stehen — dann kann er dieselben nämlich noch einmal so gut schneiden.

(Gegen Ende des Monats.) „Wollen Sie nicht ein Spiel mit uns machen? Wir warten nämlich auf den Dritten.“ — „Danke, ich — ich warte auf den Ersten.“

Verlosungen.

(Ziehung der 1864-er Staatsloose.) [Schluß.] 5000 fl. gewinnen 1. 1687 Nr. 2, 2. 2967 Nr. 10, 3. 4827 Nr. 4, 4. 6583 Nr. 14, 5. 7789 Nr. 20, 6. 11483 Nr. 12, 7. 13107 Nr. 6, 8. 14167 Nr. 20, 9. 14192 Nr. 17, 10. 15272 Nr. 4, 11. 16543 Nr. 18, 12. 17675 Nr. 3, 13. 18565 Nr. 4, 14. 18989 Nr. 1, 15. 19395 Nr. 2; 1000 fl. gewinnen 1. 191 Nr. 8, 2. 380 Nr. 16, 3. 1032

Nr. 14, 15. 1186 Nr. 4, 16. 1497 Nr. 16, 17. 1687 Nr. 14 und Nr. 18, 18. 2005 Nr. 6, 19. 3060 Nr. 14, 20. 4742 Nr. 10, 21. 4827 Nr. 3, 22. 6474 Nr. 17, 23. 6510 Nr. 17, 24. 6771 Nr. 9, 25. 7265 Nr. 17, 26. 7662 Nr. 15 und Nr. 18, 27. 8029 Nr. 7, 28. 9109 Nr. 2, 29. 11358 Nr. 5, 30. 12588 Nr. 18 und Nr. 20, 31. 12655 Nr. 9, 32. 12895 Nr. 18, 33. 14192 Nr. 13, 34. 14570 Nr. 15, 35. 14908 Nr. 20, 36. 16012 Nr. 16, 37. 16086 Nr. 6, 38. 16333 Nr. 14.

(Ziehung der Credit-Lose.) Wien, 1. Mai. Bei der heutigen Ziehung der Credit-Lose wurden folgende Serien gezogen: 273 294 656 1116 1355 1405 1588 1909 1991 2355 2491 2888 3038 3149 3282 3302 3731 3787 4077. Den Haupttreffer gewann Serie 3302 Nr. 94; 30.000 fl. gewinnt 3149 Nr. 83; 15.000 fl. gewinnt 3302 Nr. 20; je 5000 fl. gewinnen 656 Nr. 53 und 1909 Nr. 74; ferner gewinnen 1355 Nr. 68, 1558 Nr. 37 je 2000 fl.; 273 Nr. 84, 2355 Nr. 66 je 1500 fl.; 1116 Nr. 85, 1558 Nr. 38, 2491 Nr. 68, 3038 Nr. 57 je 1000 fl. und schließlich gewinnen je 400 fl.: 273 Nr. 37, 58, 65, 69, 294 Nr. 4, 56, 656 Nr. 81, 1355 Nr. 43, 60, 71, 72, 1405 Nr. 70, 92, 1558 Nr. 56, 60, 1909 Nr. 22, 75, 88, 96, 1991 Nr. 46, 68, 2355 Nr. 35, 58, 87, 99, 2491 Nr. 66, 88, 89, 2888 Nr. 9, 3038 Nr. 18, 3149 Nr. 22, 70, 92, 3282 Nr. 25, 3721 Nr. 59, 4077 Nr. 64.

Neueste Nachrichten.

Bukarest, 2. Mai. Wie verlautet, soll zwischen dem Belgraber russischen Gesandten Persiani und dem hiesigen Gesandten Sitrowo ein Stellenkauf stattfinden.

Paris, 2. Mai. „Matin“ wiederholt in einer Petersburger Correspondenz eine gestern mitgetheilte Versicherung des Generals Gurko, Rußland concentrire nicht in Polen; die galizischen Blätter, welche dies meldeten, seien aus Berlin beeinflusst.

Budapest, 3. Mai. Das Abgeordnetenhaus vertagte die Debatte über den Gesetzentwurf betreffs der Eisenbahn-Garantie wegen Abwesenheit des Ministerpräsidenten Koloman v. Tisza auf Samstag, Rom, 3. Mai. Der Abgeordnete Vaccarini bringt eine von 12 Deputirten mitunterfertigte Motion folgenden Inhaltes ein: „Die Kammer, welche der Tapferkeit der Armee und Marine Lob spendet, erachtet die militärische Politik an den Küsten des Nothen Meeres als den nationalen Interessen nicht entsprechend und fordert die Regierung auf, die Truppen zurückzuziehen.“

Rom, 3. Mai. Der Kronprinz machte Nachmittags eine Spazierfahrt, während welcher ihm Beweise lebhaftester Sympathie entgegengebracht wurden. Seine Wunden heilen.

Rom, 3. Mai. Die Ratification des österreichisch-ungarisch-italienischen Handelsvertrages findet heute Abends statt.

Rom, 3. Mai. Der Finanzminister erklärte, daß er in Folge des gestrigen Kammervotums demissionire.

Tirnowa, 3. Mai. Prinz Ferdinand von Koburg ist gestern Abends hier eingetroffen und wurde von einer ungeheuren Menschenmenge enthußtlich begrüßt.

Original-Telegramme.

Berlin, 3. Mai. Die Körpertemperatur des Kaisers war Morgens normal, die Nacht größtentheils recht gut; das Allgemeinbefinden ist befriedigend, der Appetit reger. Den heutigen Vormittag verbrachte der Kaiser in einem Besuche am Feuer des Arbeitszimmers. Der Kaiser darf den größten Theil des Tages aufstehend außer Bett zubringen.

Maffanah, 3. Mai. Die Behörden machten heute Morgen dem nach Italien sich einschiffenden Obercommandirenden San Marzano ihre Abschiedsbesuchung.

Bukarest, 3. Mai. Das Craiovaer Kriegsgericht hat die über den Obersten Maican verhängte Strafe auf fünfzehn Monate erhöht.

Tirnowa, 3. Mai. Prinz Ferdinand hielt heute Vormittags eine Reue über die Truppen ab, welche ihn mit Begiertheit begrüßten.

Fremden-Liste

Hotel Reuivier. Rom, Kaufmann, von Klausenburg; Waf, Kaufmann, von Budapest; A. Blan, Kaufmann, von Triest; G. Mayer, Postleiner, A. Ditsch, Kaufleute, von Wien; Graf Passy, Oberst, von Szombathely. Hotel Kaiser. Kremutaler, Jung, Hauptleutnant, Postler, Buchdrucker, J. Springer, Zahnarzt, von Karlsruhe; S. Paslu sammt Gattin, von Bistana; F. Gels, Reisender, von Temeswar; R. Dentiu, Notar, von Selsch; S. Bonner sammt Gattin, Lehrer, von Kirshberg; B. Vapda, Friedmann, Kaufleute, von Budapest; J. Knauer, Kaufmann, von Brinn. Hotel Habermann. R. Subal, Deconom, von Kercyifora; J. Roth, Pfarret, von Gießhübel; Franz Dabintin, Lederhändler, von Mühlbach; S. Böh, Schneider, von Fogaras; S. Reif, Kaufmann, von Karlsruhe.

Correspondenz der Redaction. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ enthält täglich drei Romane, ein Feuilleton und einen literarischen Aufsatz (Entresolles) zumeist humoristischen Inhaltes.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Financial instrument (e.g., Ung. Goldrente 6%, Goldrente 4%, Papierreente) and its corresponding value (e.g., 122.50, 97.50, 86.15).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Financial instrument (e.g., Ung. Goldrente, 4-percentage Goldrente, 5-percentage Papierreente) and its corresponding value (e.g., 121.76, 97.85, 86.43).

P.-B. 1843/1888.

[317] 2-2

**Kundmachung.**

Von Seite der gefertigten Polizei-Direction wird hiemit kundgemacht, daß neuerdings Fälle vorgekommen sind, daß Hunde, die wuthverbächtig sind, sowohl Menschen, als Hunde gebissen haben.

Diese Umstände bringen leider die Gewißheit auf, daß der Krankheitsstoff unter den Hunden von Hermannstadt und Umgebung noch vorhanden ist und daß die Gefahr eines Ausbruches der Wuthkrankheit in mehr als vereinzelten Fällen keine eingebildete ist.

Es ist daher Pflicht der gefertigten städtischen Polizei-Direction, rechtzeitig alle jene Maßnahmen zu treffen, welche, ohne übertriebene Belästigung oder Schädigung der Interessen der Hundebesitzer, geeignet sind, obige Gefahr hintanzuhalten, und erblickt man in der Erhöhung der Aufsicht, welche der Besitzer seinem Thiere zuzuwenden hat, ein wirksames Mittel dagegen.

In diesem Zusammenhange wird verordnet, daß sofort mit dem Erscheinen dieser Kundmachung — vorläufig bis auf Weiteres, nebst dem Maulkorbzwang auch die Leine eingeführt wird, und daß jeder Hund, welcher, wenn auch mit Maulkorb versehen, jedoch ohne an der Leine geführt zu werden, in der Stadt, den Vorstädten oder auf öffentlichen Wegen und Spaziergängen (Erlenpromenade, junger Wald u. s. m.) betreten wird, eingefangen, beim zweiten Abfangen desselben dagegen verurteilt wird. Außerdem wird der Besitzer des Hundes für die Nichtbeachtung dieser Vorschrift in jedem Falle — sei es, daß der Hund gefangen wird oder nicht, sei es, daß derselbe ohne Maulkorb an der Leine geführt wird, oder ohne Leine mit Maulkorb versehen ist — auf Grund der §§. 102 und 103 des XL. G.-N. ex 1879 strenge bestraft.

Hermannstadt, am 2. Mai 1888.

Die städtische Polizei-Direction.

Sz. 13710/1888.

[318] 1-2

III. b).

**Arverési hirdetés.**

Az Orlát községi italmérési jognak az orlát kaszárnyában gyakorlándó markotányossággal együttesen 1889. január hó 1-től 1893. deczemberi hó 31-ig való haszonbérbe adása iránt Nagy-Szebenben a pénzügyigazgatásnak a főtörén levő irodahelyiségében folyó évi június hó 4-én 10% bántépénzzel ellátott zárt írásbeli ajánlatok elfogadásával egybekötött szóbeli árverés fog tartatni. Kikialtási ér 1820 forint.

A feltételek az árverés helyen a pénzügyigazgatóság irodavezetőjénél és a nagyszabeni dohányraktár gondnokánál betekintheők. Utóajánlat nem fogadatik el.

Nagy-Szeben, 1888. április hó 24-én.

A m. kir. pénzügyigazgatóságtól.

**Die Kanzlei**

des Landes- und Wechsel-Advocaten

**Dr. Johann Ludwig Kirchgatter**

befindet sich im Hause

**kleiner Ring Nr. 8**

im I. Stock.

[307] 2-3

**Aviso!**

In Folge Liquidation des Geschäftes sind noch, so lange der Vorrath reicht, zu herabgesetzten Preisen

**eichene Parqueten,**

sogenannte Amerikanerfriese zu verkaufen: I. Classe per Quadrat-Meter 1 fl. 50 kr., II. Classe per Quadrat-Meter 2 fl. 20 kr.; ferner schöne, gut lufttrockene Buchenbretter, 3 bis 7 Centimeter stark, per Kubik-Meter 12 fl., franco Station Homorod, bei

[313] 2-3

**Bucher & Durrer,**

Dampfsägewerk

in Ober-Venice bei Fogaras.

**Zehn Gulden**

täglicher Nebenverdienst ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Vosen auf Raten im Sinne des G.-N. XXXI vom Jahre 1883.

Anträge an die Hauptstädtische Wechselbank-Gesellschaft **Adler & Cie., Budapest.**

**Carl Kuhn & Co. in Wien,**

Fabrik-Vertriebs-Lager: **Stephansplatz 6,**

stets um Vervollkommenen bemüht, haben ihre hochbeliebten sog. **Klapp-, Rasen- u. Aluminium-Federn** etwas grösser hergestellt unter den Nummern 1155, 1255, 1530, und da diese grössere Form mehr Raum gestattet, die bekannten guten Eigenschaften der Federn in erhöhtem Masse zu entfalten, so glauben sie, damit etwas besonders Gutes bieten zu können und sie dringend empfehlen zu dürfen.

[244] 3-6

**Das Haus sammt Garten**

Zeughofplatz Nr. 13 ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. [319] 1-1

**Wichtig für die Herren Schneidermeister!**

Diejenigen Herren Schneidermeister, welche eine reiche Auswahl der neuesten Muster von

**Rock- und Hosenstoffen**

für Herren- und Knaben-Kleider wünschen, belieben sich zu wenden an die

**Tuchfabriks-Niederlage**

von **Joh. Günzberg**

in Graz, Steiermark.

Muster unentgeltlich, Waaren-Verstellungen jedoch nur gegen Kaution des Betrages. [320] 1-6

**Waarenhaus Bernhard Ticho,**

Brünn, Krautmarkt 18,

im eigenen Hause, versendet mit Nachnahme:

**Sommer-Kammgarn,** 1 Met für einen kompletten Männeranzug, waschecht, 6.40 Meter lang, fl. 3.-  
**Hausleinwand,** 1 St. 3 Ellen, 1/4, fl. 4.50  
1. 1.30 Ellen, 1/4, fl. 5.50

**Schafwoll-Loden,** doppelt, auf ein vollständiges Damenkleid, in allen Farben, 10 Meter fl. 4.-  
**King-Webe,** besser als Leinwand, 1 St. 1/2, breit, 30 Ellen, fl. 6.-

**Schafwoll-Beige,** doppelt, das Dauerhafte, in allen Farben, 10 Meter fl. 6.50.  
**Chiffon,** 1 St. 1/2, 30 Ellen, Prima, fl. 5.50, beste Qualität fl. 6.50.

**Indisch-Foule,** doppelt, ein compl. Kleid, 10 Meter fl. 5.-  
**Kannafas,** 1 St. 1/2, 30 Ellen, fl. 4.80  
1 St. 1/2, 30 Ellen, roth, fl. 4.20  
Garn-Kannafas, 1 St., 30 Ellen, blau, roth, fl. 6

**Französisch. Wollatlas** in allen glatten Farben, wie auch gestreift und carirt, das Neueste, waschecht, 10 Meter fl. 6.50.  
**Oxford,** waschecht, gute Qualität, 1 St., 30 Ellen, fl. 4.50.

**Schwarz-Terno,** schickes Fabrikat, doppelt, auf ein compl. Kleid, 10 Meter fl. 4.50.  
**Englisch-Oxford,** das Beste, Annehmlichstes, 1 St., 30 Ellen, fl. 6.50.

**Terno Veloure,** doppelt, reine Welle, in allen Modefarben. Ein Kleid, 10 Meter fl. 7.-  
**Eine Ripsgarntur,** bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seitenfransen, fl. 4.50.

**Carirte Kleiderstoffe,** 60 Centimeter breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50.  
**Eine Jute-Garntur,** 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Fransen, fl. 3.50.

**Woll-Rips,** in allen Farben, 60 Centimeter breit, 10 Meter fl. 3.80.  
**Jute-Vohang,** türkisches Muster, ein completer Vorhang fl. 2.30.

**Dreidraht,** beste Qualität, 60 Centimeter breit, 10 Meter fl. 2.80.  
**Holländer Lauffteppichreste,** 10-12 Meter lang, Ein Met fl. 3.60.

**Jaquard-Stoff,** 60 Centimeter breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 3.80.  
**1 Sommer-Umhängtuch** 1/2 lang, fl. 1.20.

**Französische Voal,** 10 Meter, ein elegantes Straßenkleid, waschecht, fl. 3.-  
**Eine Pferde-Decke,** bestes Fabrikat, 180 Centim. lang, 130 Centim. breit, fl. 1.50.

**Cosmanoser Cretton,** 10 Meter, waschecht, ein vollständiges Kleid, fl. 2.50.  
**Herren-Hemden,** eigenes Fabrikat, weiß oder farblich, 1 St. Ia fl. 1.80, IIa fl. 1.20.

**Frauen-Hemden,** aus Kraftleinen mit Baderbeleg, 6 Stück fl. 3.25.  
**Frauen-Hemden,** aus Schifon und Seidenwand, mit feiner Stickerei, 3 Stück fl. 2.50.

**Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.**

**Brünner Tuchstoff,** Ein Met 3.10 Meter, auf einen compl. Männer-Anzug, fl. 3.75.  
**Brünner Modestoff,** Ein Met 3.10 M. lang, auf einen compl. Männer-Anzug, fl. 5.50.

Gelegenheitskauf!! **Brünner Stoffreste,** 1 Met für 1 compl. Männer-Anzug, 3.10 M. lang, fl. 4.50.  
**Überzieherstoffe,** feinste Qualität, auf einen completen Überzieher, fl. 8.-

Muster gratis und franco.

Nichtconvenirendes wird ohne Anstand zurückgenommen. [81] 12-20

**An die p. t. Damenwelt!**

Ich habe die Ehre, der hochgeehrten Damenwelt zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß anlässlich des hierortigen Jahrmartens in meiner großen Niederlage aus Budapest fertige Damen-Umhüllen,

und zwar: **Mantelets, Mäntel, Jaquets** u. s. w., welche nach den neuesten Pariser Moden angefertigt sind, wegen vorgerückter Saison zu den vortheilhaftesten Preisen verkauft werden. Geneigten Besuch erbittet mit vorzüglicher Hochachtung **Ignaz Weinberger** aus Budapest, Karlsring 10.

[312] 3-3 **Verkaufs-Stand: Grosser Ring vis-à-vis dem Brunnen.**

**Omnibus-Fahrt nach Michelsberg.**

Sobald nur günstige Witterung eintritt, wird vom 6. Mai angefangen täglich ein Stellwagen von Hermannstadt nach Michelsberg und von da zurück verkehren. Die Abfahrt über Heltau nach Michelsberg erfolgt vom Hermannsplatz aus um 2 Uhr Nachmittags; die Rückfahrt durch den Jungen Wald nach Hermannstadt um 8 Uhr, oder — falls die Gesellschaft es in ihrer Mehrheit wünscht — um 9 Uhr Abends. Dargestellt eine geschlossene Gesellschaft den ganzen Omnibus, so hängt die Bestimmung der Stunde zur Rückfahrt von Michelsberg bis einschließlich Witternacht von deren eigenem Ermessen ab.

Die Personen-Aufnahme erfolgt in meinem Geschäft Heltauergasse Nr. 45 und ist unbeschränkt, denn wenn sämtliche Sitze im Omnibus vergiffen sind, werden für die übrigen Ausflügler die nöthigen, mit Druckfedern versehenen Fuhrwerke ohne Preis-erhöhung beigegeben. Der Preis für einen Sitz zur Hin- und Rückfahrt ist 50 kr. 6. B. Die Karten sind in meinem obbezeichneten Geschäftslocale zu lösen. Hermannstadt, 25. April 1888.

[298] 5-7 **Johann Nussbacher.**

**Besser als Sparcassa-Einlagen**

sind österr. und ungar. Renten, die a) ein doppeltes Erträgniß, b) weitaus sicherer und mobiler, c) durch Courszueinnahme, bei den gegenwärtig noch billigen Coursen, eine Vermögensvermehrung bedeuten.

**Nur Renten und garantirte Bahnen**

haben eine Zukunft und sind bei besten Verthe zur stabilen Verzinsung und Speculation. Mein Bankgeschäft ist auf Anfragen bereit, auch sichere, gut fundirte Bank-, Bahn- und Industrie-Verthe, die voraussichtlich einer großen Courssteigerung entgegengehen dürften, namhaft zu machen, ebenso Auskünfte über Tages-speculationen zu ertheilen. Dedung für je einen Schluß 400 bis 500 fl. in Baarem oder in Werthpapieren. Bei Renten für je 5000 fl. Nominale 250 fl.

**Herm. Knöpfmacher,** prof. Bank-Commissions-Geschäft, Wien, I., Wallnerstrasse 11. Firmabestand seit 1869.

[305] 2-10

**Welches Cigaretten-Papier ist das beste?**

Advertisement for Braunstein Frères featuring images of cigarette packs and text: „Les dernières Cartouches“ und „Dorobantul“ der Fabrik Braunstein Frères in Paris, 65 Boulevard Exelmans, bei Weitem das leichteste und vorzüglichste Cigaretten-Papier ist.

Nachdem dies schon unter Anderen durch Dr. Pohl, Professor an der technischen Hochschule in Wien, Dr. Liebermann, Professor und Leiter der staatlichen chemischen Versuchsanstalt in Budapest, festgestellt wurde, hat auch eine im Juli 1887 von Dr. Söfka, Professor der Hygiene an der deutschen Universität in Prag, nach neuen hygienischen Gesichtspuncten vorgenommene vergleichende Analyse das geradezu glänzendste Resultat ergeben, daß die Cigaretten-Papiere „Les dernières Cartouches“ und „Dorobantul“ um 28-74% leichter sind und daß sie dem Tabakrauch um 23-77% weniger fremde Bestandtheile beigemengen, als die anderen untersuchten Papiere. — Gilt ist nur jenes Papier, dessen Etiquette der beigebundenen Zeichnung gleicht und die Firma Braunstein Frères trägt. Die Fabrik hat zum Engros-Vertrieb ihrer Cigaretten-Papiere und Cigaretten-Hülften unter der Firma **BRAUNSTEIN FRÈRES** in Wien, I. Bez., Schottenring Nr. 25. [791] 27-50